

Hard Asset- Makro- 11/16

Woche vom 14.03.2016 bis 18.03.2016

FED als Volkswirtschaftsprofessor

Von Mag. Christian Vartian

am 20.03.2016

Die US- Zentralbank erhöhte die Zinsen nicht und gab sehr reduzierte, künftige Zinsschritterwartung bekannt.

Die Phillips Kurve (vereinfacht: Unterkapazitätsauslastung mit Wirkung, dass leicht ohne große Absatzsteigerung der Gewinn gesteigert werden kann, weil auch Lohndruck und Materialpreisdruck, beides nach unten, noch ausgeübt werden kann) ist ausgelutscht. *Eine detaillierte Erklärung zu der von Janet Yellen präferierten Kurve finden Sie in einem früheren HAM.*

Die Woche war gespickt mit US- Wirtschaftsdaten und da die US- Zentralbank sich immer buchhalterischer, um nicht zu sagen klassisch wie ein Universitätsinstitut daran hält, wollen wir diese hier resümieren:

- **Die US- CPI-Inflation (Verbraucherpreisinflation) betrug auf Jahresbasis: plus 2,3% und damit ist das Ziel der FED bereits überschritten**
- Die US- Industrieproduktion kam mit - 0,5%
- Die US Retail Sales kamen mit - 0,4%
- Der US- PPI (Produzentenpreisindex) kam mit - 0,2%
- Die New Home Sales stehen auf Jahresbasis bei +5,2%
- Die US Baugenehmigungen stehen auf Jahresbasis bei +16,8%
- Die Initial Jobless Claims kamen mit 265.000 damit plus 7000
- Die US- Ölvorräte kamen mit +1,3 Mio. Barrel

Die US- Zentralbank hat exakt nach den Daten gearbeitet und nach ihrem Liebling, der Phillips Kurve.

Daran ist volkswirtschaftlich nichts auszusetzen, exakt mit diesen Daten hätte jeder Wirtschaftsprofessor so gehandelt. Auch dass das Inflationsziel mit 2,3% IST vs. 2,0% Ziel bereits überschritten ist, würde keinen Wirtschaftsprozessor stören, denn er wüsste, dass bei ausgelutschter Kurve wesentlich mehr Umsatz gebraucht wird, um die Ergebnisentwicklung fortzusetzen. Insbesondere die Daten CPI versus PPI bestätigen das, über Kostensenkung geht nichts mehr, vielmehr ist Investition nötig und um diese zu begünstigen erhöht man die Zinsen

nicht. Auch weitere Kaufkraftunterstützung ist nötig, denn wäre diese ausreichend, müssten die Produzentenpreise nicht sinken.

US- Zentralbank also derzeit: Ein fundamentales Uniinstitut ganz ohne Überraschungen.

Und das ist eigentlich genau, was man von einer Zentralbank erwarten darf.

Vergessen Sie bitte die seltsamen Töne vielerorts, die US- Zentralbank erzeuge absichtlich Deflation in der Welt oder schade absichtlich anderen Volkswirtschaften. Sie hat einfach rechtzeitig 2009 bis 2015 gearbeitet, ihre Wirtschaft wieder halbwegs hochgebracht und sagt auch nur halbwegs und das Inflationsziel von 2% nun erreicht und sogar leicht überschritten.

Die anderen Zentralbanken der anderen Länder haben nichts, vieles falsch/ alles zu spät oder sonstigen Unsinn gemacht und deshalb haben sie nun eben Deflation weltweit produziert, die EZB hat zusätzlich mit dem Goldpreiskiller = schlichten Falschgerüchten ihres Vorsitzenden im April 2013 „EUR-Schuldenstaaten müssen ihre überschüssigen Goldreserven verkaufen“ zum Goldpreissturz geführt, also zum Bruch des großen 23,6% Fibonacci-Retracements seit Lehman (etwa 1627\$) und damit Deflationserwartung erzeugt, die die Deflation zusätzlich anheizte, wie Erwartung das immer tut. Die Erwartung tut das, weil sie auf den privatbanklichen Kreditmultiplikator einwirkt. In Erwartung des Sinkens von Preisen vergeben Banken keine oder weniger Kredite, das ist ganz normal und nicht die Schuld der Geschäftsbanken.

Bleibe nun die US- Zentralbank dieses Uni- Institut, das sie derzeit darstellt, sollte man präsent haben, **dass das US- Inflationsziel erreicht ist.**

Es ist nur wegen der Phillips Kurve und wegen der Deflation/ Deflationsgefahr in den USA nicht ausreichend für ein weiteres Wachstum der US- Außenwirtschaft.

Die US- Beschäftigung ist auf hohem Niveau aber die Partizipation ist gering. Die US- Bauwirtschaft, extrem wichtig für Konjunktur, Bonität der Haushalte und Beschäftigung (Bauten kann man nicht importieren!) funktioniert noch gut, bei der Industrie wird es sichtbar enger, denn hier herrscht internationaler Wettbewerb und der PPI, der leicht sinkt, zeigt ganz klar noch eine Importdeflation.

So einfach wegwischen kann man aber baldige US- Zinserhöhungen nicht, wie geschrieben, das Inflationsziel ist nämlich erreicht.

Gold, Silber und Platin wurden durch die FED Entscheidung, die Zinsen nicht zu erhöhen, vor einer kleinen Korrektur gerettet. Die grottenschlechten CoT Daten von letzter Woche waren konstant schlecht geblieben bis diesen Dienstag (neuere gibt es nicht) und danach gab es + 24 Tonnen Zukäufe im GLD, nachdem die FED- Entscheidung bekannt war. Die NÄCHSTEN CoT Daten werden also die ausschlaggebenden CoT Daten ersichtlich sein. Um es noch komplexer zu machen, hat Indien unerwartet die Steuer auf Gold nicht gesenkt (fast 10%). Diese Steuer hat viele bewogen, Goldkäufe zurückzustellen. Der Umstand ist also negativ auf lange und positiv für Gold auf kurze Sicht (Auflösung des Rückstaus).

Die BoJ senkte die Zinsen unerwartet nicht und weitete unerwartet ihr QE nicht aus, allerdings war sie vor der US- Zentralbank dran und wollte offenbar wissen, ob sie es muss. Bei einer Zinserhöhung der US- Zentralbank hätte sie nicht gemusst. Jetzt steht der JPY so hoch, dass es für die JP Wirtschaft massiv notwendig ist, dass die BoJ mit mehr Easing reagiert.

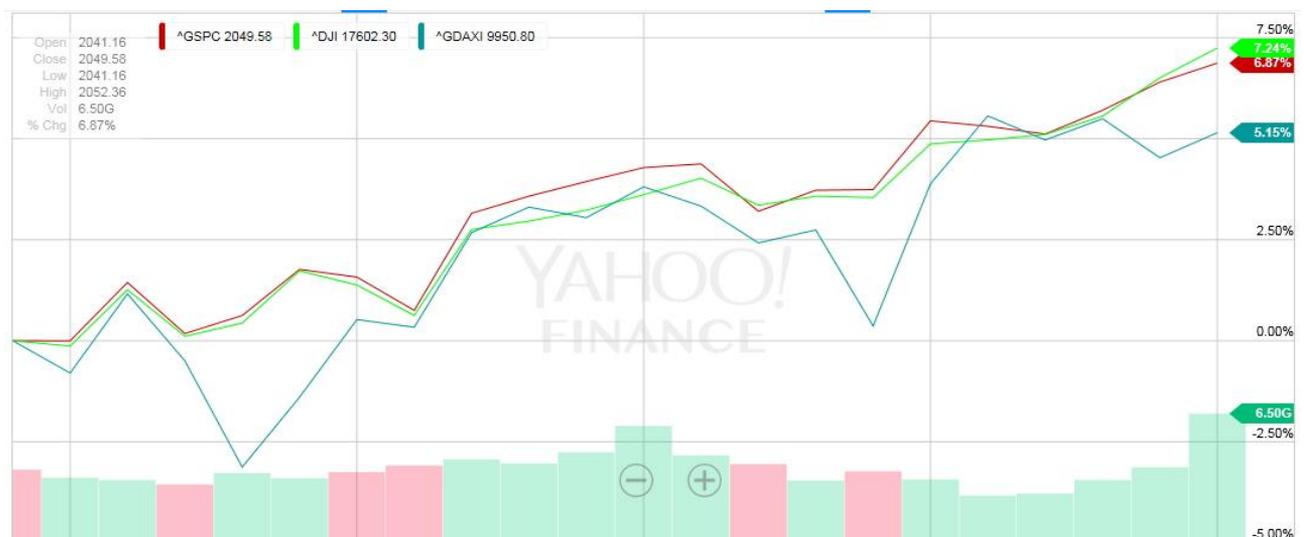
Der Kurs des Yen zum US- Dollar ist für Japans Wirtschaft nicht durchzuhalten



und der noch wichtigere Kurs zum Hauptkonkurrenten Südkorea schon gar nicht.

Für die Edelmetalle war die Entwicklung gut, dass Gold wesentlich schlechter lief als Palladium, Silber und mit Abstand Platin. Genau so muss ein Staffellauf der Metalle strukturiert sein, damit ein Anstieg Zukunft haben kann: Palladium und Silber stärker als Gold. Gold- Alleinanstiege nach oben sind kurzfristige Angstreaktionen und bringen nichts (außer wenn das System explodiert).

Für unsere Aktien war die Entwicklung auch gut, wir halten etwas mehr Kapital in US- Aktien als in Europäischen:



Der DAX kam in USD gerechnet mit dem Dow Jones und dem SPX in etwa mit.

Das trifft für den recht unzyklischen SMI nicht zu, der sank auch aber nicht nur wegen der Frankenstärke zum USD



Salopp gesagt: Man braucht nicht mehr Tabletten noch mehr Banken, wenn es etwas besser geht und die ABB alleine macht keinen Index.

Die Schweiz kann aber nichts dafür, der CHF ist in den seltsamen Kapriolen des EUR mitverstrickt:



und steht bei 1,092 zum EUR, zieht also stark nach oben mit und ist damit zum USD zu teuer für die Schweizer Wirtschaft, was der SMI ganz klar anzeigt.

Die im letzten HAM detailliert erklärte leichte Kurswende in der EZB dient auch sehr sehr deutlich denen, die sie nun als „Revolte“ endlich herbeiführten:

Einige Beispiele aus anderen EUR- Ländern und deren Indizes:



was relativ die Attraktivität des DAX und noch mehr die des SMI schwächen muss.

Das Spiel lautet eindeutig: Zieh Geld beim anderen ab bzw. emittiere kein Geld, wenn es dringendst gebraucht wird, erfunden damals 2009/2010 durch die BRD und bei der EUR- Zone recht brachial angewandt (statt legitimerweise die DEM einzuführen), bis letzte Woche.

Jetzt spielen es alle. Der EUR USD zeigt klar, dass die Nichtamerikaner es ernst meinen und der Dow versus DAX, dass die USA es auch beherrschen. Das Verhalten der US- Zentralbank ist im Gegensatz zu anderen aber eben durch die Zahlen der eigenen Wirtschaft gedeckt und war dies durchgängig seit 2008 so. Nichts Anderes ist das Mandat einer Zentralbank: Die eigene Wirtschaft- Vollbeschäftigung und vernünftige Inflation im Währungsgebiet- sonst nichts.

Die FED ist mit der eigenen Wirtschaft immer pfleglich umgegangen, die EZB bis vor einer Woche fast nie, das sind Konstanten. Interessant werden die SNB und die BoJ, die pfleglich waren (JP-QE und CHF Peg) und nun unpfleglich wurden, die Frage ist: Warum bzw. Wie lange noch?

Den Autor kann man unter vartian.hardasset@gmail.com erreichen.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.